

CHARAKTERS
CHRISTOPHE SCHENK



Ein kleines Wunder in Fusio

Er produziert Bioweine, organisiert klassische Musikfestivals und empfängt heute Gäste in einem Hotel, das er von Grund auf renoviert hat. Christophe Schenk erzählt uns von dem kurvenreichen Weg, der ihn vom Kanton Waadt ins Tessin führte.

TEXT RAFFAELA BRIGNONI FOTOS MELANIE TÜRKYILMAZ

In der Westschweiz ist er für den Eklektizismus seiner klassischen Musikfestivals und die Raffinesse seiner Weine bekannt. Doch in seiner neuen Rolle als Hotelier lerne ich Christophe Schenk kennen. Er empfängt mich am Eingang des Hotels Villa Pineta in Fusio, das er komplett renoviert und am 9. Juli eröffnet hat. Es ist der Beginn eines neuen Lebens für den 51-Jährigen, der Herausforderungen nicht scheut und sich nicht davor fürchtet, die Ärmel hochzukrempeln. "Ich bin gerade mit der Reinigung der Zimmer fertig geworden", sagt er und lächelt, während er mir einen Kaffee zubereitet.

Ein Weg der Leidenschaften

Das Hotel-Restaurant ist ein kurioses Gebäude auf einem Hügel am linken Ufer der Maggia, am Eingang des Dorfes. "Es wurde 1908 vom damaligen Bürgermeister von Locarno erbaut. Es wurde von einem mexikanischen Architekten entworfen und ist eine Mischung aus Schweizer Chalet und Jugendstil, der damals Mode war", erklärt Christophe Schenk in einem geschliffenen Italienisch mit angenehmem französischem Akzent. Jedes Zimmer hat seinen eigenen Charakter, aber in jedem herrscht ein Gefühl der Ruhe. "Freunde von Architekten sagen, es sei ein Wunder, dass wir es geschafft haben, das Gebäude innerhalb eines Jahres zu renovieren. Es stimmt, als wir es kauften, war es in einem erbärmlichen Zustand. Als einer meiner drei Söhne das erste Mal kam, um es zu sehen, und ich mir nicht sicher war, ob ich es kaufen wollte, sagte er zu mir: 'Da gehe ich nicht rein'", erinnert er sich mit einem Lächeln an die Schwierigkeiten, die er überwunden hat.

"Als ich siebzehn war, hatte ich einen Sommer lang im Waldhaus in Sils-Maria gearbeitet. Die Welt der Hotels hat mich schon immer fasziniert, und die Leitung eines Hotels war ein Traum, den ich schon lange hegte. Aber die Ereignisse des Lebens haben dazu geführt, dass ich erst jetzt damit anfangen kann."

Mit einem Familienleben und drei schulpflichtigen Kindern in der Westschweiz scheint das Projekt eines Hotels ausserhalb des Kantons in der Tat nicht realisierbar. "Ich hatte die Annonce für dieses Gebäude in Fusio gesehen und hatte lange Zeit meine Zweifel. Dann kam im Winter letzten Jahres der Covid, ich wurde krank und war isoliert. Ich bin ein sehr präsenter Vater, es war das erste Mal, dass ich von zu Hause weg war, aber ich sah, dass es der Familie auch ohne mich gut ging. Ich hatte Zeit zum Schlafen, Essen und Nachdenken. Und ich habe dann die Entscheidung getroffen. Im Mai 2020 wurde der Vertrag unterzeichnet und die Arbeiten begannen, und heute teilt Christophe Schenk seine Zeit zwischen der Westschweiz und dem Tessin auf. Wie in allen Dingen folgt der neue Hotelier seinen Leidenschaften und passt sich dem Lauf der Dinge an. Als junger Mann, der die Kunstfakultät besuchte, wurde ihm klar, dass er klassische Musik machen wollte, und er schrieb sich am Konservatorium ein.

"Klassische Musik war schon immer eine Leidenschaft von mir; als Kind wollte ich Dirigent werden. Während meiner Studienzeit

an der Musikhochschule spielte ich täglich 4-5 Stunden Klavier am Tag. Ich spiele ordentlich, aber wirklich nicht gut genug, um ein Musiker zu sein. Ich habe zu spät damit angefangen, deshalb habe ich dann klassische Musikfestivals und Konzerte leidenschaftlich organisiert. Und ich bereue nichts", sagt er, wobei er seine Worte sorgfältig wählt und seine Pausen abwägt.



Christophe Schenk: "Die Welt der Hotels hat mich schon immer fasziniert".

Ein Schlüsselerlebnis

In seinen frühen Zwanzigern verlor er beide Eltern. "Als mein Vater starb, übernahmen meine beiden Schwestern und ich die Leitung seines Weinbergs. Wir hatten keine Erfahrung; ich selbst hatte keine besondere Vorliebe für Wein, und der Gedanke, Winzer zu werden, schien mir eine Last zu sein. Aber es war eine Therapie, um mit dem Kummer fertig zu werden. Nach sieben Jahren beschlossen wir, nicht mehr zusammenzuarbeiten, und ich machte alleine weiter und verkleinerte das Weingut. Diese Erfahrung lehrte mich Hingabe, Experimentierfreude und Disziplin. Das hat mich auf den Boden der Realität zurückgeholt. Eine wichtige Lektion für jemanden wie mich, der den Kopf in den Wolken hat", erklärt er und hebt die Hände in den Himmel. Dass er mit beiden Beinen auf dem Boden steht, scheint ihn nicht davon abzuhalten, seinen Kopf in die Sterne zu halten und weiter zu träumen. "Ich würde gerne Künstlerresidenzen und vielleicht Konzerte auf dem Hotelgelände organisieren. Ich meine, ich muss etwas finden, das Sinn macht, für mich, aber auch für die Gäste", überlegt er laut und benutzt dabei den Ausdruck, der im Laufe des Gesprächs mehrmals auftauchte: "Sinn machen".

So unterschiedlich die Tätigkeiten eines Biowinzers und Weinproduzenten, eines Konzertveranstalters und eines Hoteliers auch sind, so gibt es doch Gemeinsamkeiten. Keines von ihnen befriedigt die Grundbedürfnisse, aber alle machen das Leben reicher, erst recht, wenn man es teilt. Es ist kein Zufall, dass Christophe Schenk für die Gäste des Restaurants einen Weiss-, einen Rosé- und einen Rotwein kreiert hat: Trauben aus dem Genferseegebiet und dem Tessin wurden zu einem neuen Wein vereint, der unter dem Label "Incontro" abgefüllt wird. Eine hervorragende Voraussetzung für diesen Neuanfang.